

Abkehr vom überkommenen akademischen Tonfall

Zum plötzlichen Tod von **Dr. Norbert Bolin**

* 8. Januar 1956 † 09.02.2026

Musikwissenschaft neu denken: das war ein Herzensanliegen von Norbert Bolin. Dabei hatte er, von der Pike auf, neben Kirchenmusik und Theologie auch Musikwissenschaft studiert, in Mainz und Köln, bevor er 1985 über protestantische Funeralmusik, das heißt: Musik zu Trauer- und Begräbniszeremonien der Barockzeit promovierte: „Sterben ist mein Gewinn“.

Bolins offizielle Biographie bezeichnet den nun folgenden Weg mit „Tätigkeiten als Autor, Redakteur, Dramaturg und Regisseur“. Das spricht für seine vielfältigen Talente. Daneben versah er, von 1986 bis 2002, einen Lehrauftrag für Musikwissenschaft an der Universität zu Köln. Von hier aus wechselte er nach Stuttgart, um bei der Internationalen Bachakademie die Position des emeritierten Prof. Ulrich Prinz als „Wissenschaftlicher Leiter“ zu übernehmen. Schon ab 1988 war er als freier Mitarbeiter der Bachakademie eng verbunden.

Wissenschaft wurde in der Bachakademie jedoch anders betrieben als an einem Hochschul-Institut oder bei den Kollegen im Leipziger Bach-Archiv. Im Wirtschaftsjargon würde man sie „anwendungsorientiert“ nennen. Die Fragen stellten sich aus dem Programm der Akademie, voran Helmuth Rillings Konzerte mit Gächtingern, Bach-Collegium oder anderen Orchestern, den Musikfesten und Bachwochen und was sonst noch auf dem Programm stand. Die Aufführung ist nicht Produkt der Forschung, sondern Anlass zu Erkundungen in der Tiefe. Musik als Ausdruck der Geschichte, des Denkens und Fühlens ihrer Zeit.

Schlüsselwerke des Bach-Repertoires, Passionen, Weihnachtsoratorium, die h-Moll-Messe, aber auch andere Werke, von Monteverdis „Marienvesper“ bis zu Oratorien von Benjamin Britten bis Sofia Gubaidulina wollten immer wieder befragt und aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden. Dazu dienten Roundtables, Publikationen, Konzerteinführungen, Programmhefte, die Schriftenreihe der Bachakademie. Die Idee dahinter: Interpretieren und Publikum mit den Werken vertrauter zu machen als es bei bloßen Aufführungen gelingen kann.

Bahnbrechend und stilbildend wirkte Bolins „Erfindung“ des *Musikalischen Salons*. Jeweils donnerstags vor den Stuttgarter Abonnement-Konzerten lud die Bachakademie in ihren Saal ein, vornehmlich Mitglieder des Förderkreises und auch solche, die es werden wollten. Hier klang das neue Denken durch. Bolin setzte, die Kritik an verkrusteten wissenschaftlichen Strukturen nicht verbergend, auf eine neue Generation an Fachleuten: „Wir haben eben auch in den letzten Jahren viele musikwissenschaftliche Institute in der Bundesrepublik verloren“, konstatierte er in der Ausgabe 60 des „Forum Bachakademie“ im Jahre 2007. „Wir müssen deshalb neue Wege gehen und uns einen neuen Kollegenkreis erschließen, was gar nicht so einfach ist.“ Die Veranstaltung gibt's bis heute, nun im Hospitalhof.

Den Vorteil bezeichnete er als Abkehr vom „überkommenen akademischen Tonfall“. Im besten Fall seien die Gesprächspartner „medienerfahren, mikrofonischer, haben akademische Vorlesungen ebenso gehalten wie auch schon VHS-Kurse gemacht“. Und, besonders wichtig: „Sie stellen sich gerne auf ein Publikum ein, das zwar großes Interesse hat, aber nicht aus Fachleuten besteht.“ Dazu wurden dann vom Publikum auch schon mal Lieder oder Choräle gesungen, Instrumente begutachtet oder, in einem speziellen Fall, das Geheimnis freimaurerischer Rituale gelüftet.

Immer verbunden bleiben wird Norbert Bolins Name mit dem 14. Band der bachakademischen Schriftenreihe. Auf vier Teilbände erstreckt sich der „Bach-Kommentar“ des Theologen Martin Petzoldt. Das umfangliche Manuskript, dessen 3. und 4. Teil, bedingt durch den plötzlichen Tod des Autors (2015), minutiös rekonstruiert werden musste, nahm einige Jahre Arbeit in Anspruch, Engagement und Leidenschaft dazu, bis hinein in die lesefreundliche Gestaltung der komplexen Thematik. Der Publikumserfolg gab Bolin Recht. Zuvor (2008) hatte er im Hänssler-Verlag bereits den Sammelband „Helmuth Rilling begegnen“ herausgegeben, drei Jahre später, zusammen mit Markus Franz, „Im Klang der Wirklichkeit: Musik und Theologie“, die Festschrift zum 65. Geburtstag von Martin Petzoldt.

2009, in der schwierigen Situation des Übergangs, schied Norbert Bolin aus der Bachakademie aus und zog sich in seinen Wohnort Bergisch Gladbach zurück, nun wieder als freiberuflicher Wissenschaftler. Eine intensive Zusammenarbeit als Dramaturg verband ihn mit Christoph Spering (Das neue Orchester / Chorus musicus Köln); außerdem wirkte er als Organist und Chorleiter an verschiedenen Kirchen der Region. Im Jahre 2016 übernahm er die Stelle als Kirchenmusiker an der Heilig-Geist-Kirche: Orgeldienst, Chorarbeit auf verschiedenen Niveaus, Basis-Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Wissenschaft kann da nicht schaden, das praktische Tun aber ist vielleicht noch wichtiger.

„Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach“, heißt es in der Offenbarung (14, 13). Johannes Brahms hat diesen Text vertont; er beschließt mit ihnen sein „Deutsches Requiem“. In bewährter, gründlicher Form ist diesem wunderbar tröstenden Werk ein weiterer Band der Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie Stuttgart gewidmet. Band 13, ausgerechnet. Ein, nein: DAS Standardwerk. Herausgeber, Gestalter, verantwortlich für Inhalt, Autoren, Themen und Aspekte: Norbert Bolin. Am 9. Februar – 4 Wochen zuvor hatte er seinen 70. Geburtstag gefeiert – hat sein pulsierendes Herz aufgehört zu schlagen.

Dr. Andreas Bomba

Andreas Bomba ist der Bachakademie auf vielfältige Weise verbunden. Als Dramaturg begleitete er eine Vielzahl von Projekten, darunter die CD-Gesamteinspielung der Werke Johann Sebastian Bachs (edition bachakademie). Von 2006 bis 2025 war er Intendant der Bachwoche Ansbach. Das Direktorium der Neuen Bachgesellschaft wählte ihn 2025 zum neuen Vorsitzenden.